

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 42 (1985)
Heft: 10

Artikel: Fieber bei Kleinkindern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Speichelbeschaffenheit hatten als Menschen, die mit der Zivilisation in Berührung kamen. Die ganze Bakterienflora hat eben die Fähigkeit, gewisse Gärungen und Abbauprodukte im Zahnbereich zu verhindern. Bei einem gesunden Naturmenschen ist der Speichel sehr stark alkalisch und besitzt antibiotisch wirkende Eigenschaften, die der zivilisierte Mensch leider verloren hat. Wenn der Zahnarzt und Zahnhygieniker bei uns von der ganzen Zahnpflege eine grosse Geschichte machen und uns ihre Notwendigkeit vor Augen führen, dann hat es bestimmt seine Berechtigung. Aber bei diesen natürlichen Menschen, bei denen von innen heraus und vom Standpunkt des Lymphsystems und der Speichelproduktion alles noch in richtiger Funktion ist, da gibt die Natur von sich aus, was wir mit Hygiene und allerlei Hilfsmitteln nur teilweise ersetzen können.

Erkennbare Zusammenhänge

Für jeden aufgeklärten Menschen, der sich für die Zusammenhänge in bezug auf natür-

liche Ernährung und die Auswirkungen auf Zähne, Knochen, Drüsensystem, ja auf den ganzen Menschen interessiert, für den ist es von grossem Nutzen, wenn er das erwähnte Büchlein von Albert von Haller einmal gründlich liest.

Es ist interessant, wie Dr. Price, der leider, wie noch viele wertvolle Forscher, zu früh von uns gegangen ist, einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen der natürlichen Ernährung und den Auswirkungen auf die gesamte Gesundheit gegeben hat. Ganz deutlich geht daraus hervor, wie die Zivilisationskost mit Weissmehl, Weisszucker, Konserven und allem, was die Industrie heute an raffinierten Produkten auf den Markt bringt, sehr rasch, oft schon bei der nächsten Generation, Degenerationsscheinungen hervorruft.

Dies ist am klarsten an den Zähnen, den Knochen und am Drüsensystem zu erkennen. Wie sich die übeln Folgen oft katastrophal auf den Gesamtgesundheitszustand auszuwirken vermag, wird verständlich aufgezeigt.

Fieber bei Kleinkindern

Gesunde Kleinkinder mit einer guten Körperabwehr bekommen öfter etwas Fieber. Brustkinder, die mit Muttermilch ernährt werden, sind zwar widerstandsfähiger als solche, die künstliche Nahrung bekommen, aber auch sie werden vom Fieber nicht verschont. Oft sind die Eltern viel zu ängstlich, wenn bei Kleinkindern plötzlich die Temperatur ansteigt. In der Muttermilch sind ja verschiedene Schutzstoffe, die dem Kind in den ersten Monaten eine gute Hilfe und Widerstandskraft bieten. Es kommt auch sehr darauf an, was die Mutter isst, die das Kind ernährt. Je gesünder sie lebt, je weniger Organstörungen bei ihr auftreten, seien es nun Gärungen oder irgendwelche Beschwerden, besonders in den Verdauungsorganen, um so widerstandsfähiger sind die Kleinkinder. Das Kind reagiert sehr empfindsam auf den Zustand der Mutter, sogar auf ihren seelischen. Es

spürt, wenn die Mutter nervös, übermüdet und deprimiert ist. Wenn die Mutter Schnupfen oder eine Grippe hat, dann muss man schon bei Kindern, auch wenn sie noch nicht ein halbes Jahr alt sind, damit rechnen, diese anzustecken. Der zarte Körper muss dann den Kampf gegen diese Viren und Bakterien aufnehmen.

Das richtige Verhalten

Das beste Abwehrmittel gegen Mikroorganismen, auch Grippeerreger, ist eben das Fieber. Schlimm wird es, wenn ein Kleinkind bei einer Infektion kein Fieber mehr entwickeln kann. Es gibt gewisse Krankheiten, wie die Herter'sche Krankheit und Krankheiten, die mit dem Drüsensystem im Zusammenhang stehen, bei denen die Kinder trotz der Infektion kein Fieber bekommen. Das bedeutet eine grosse Gefahr, während Kinder, die schnell 38,5

oder 39 Grad Fieber haben, die Infektionen viel besser überwinden. Überängstliche Mütter rennen nun sofort in die Apotheke, geben dem Kind irgend ein chemisches Mittel, Zäpfchen oder gar Antibiotika, und wenn es dann anderntags völlig fieberfrei ist, sind sie glücklich. Das ist völlig verkehrt. Oft wird einem dann entgegengehalten: «Ja, aber wenn die Kinder zwei bis drei Tage etwas Fieber haben, das könnte gefährlich werden». Wenn ein Kind normalerweise gut schläft, in seiner Zeit den Rhythmus einhält, wenn es gut trinkt und die Darmtätigkeit in Ordnung ist, darf es ruhig zwei oder drei Tage lang etwas Fieber haben, denn gerade bei einer Grippe oder einem ähnlichen Infekt dauert es in der Regel drei Tage, bis der kleine Körper genügend Abwehrkräfte und Immunitätsstoffe entwickelt hat, um dem Erreger wirksam entgegenzutreten. Statt ängstlich zu sein ist es viel besser, kalte Wadenwickelchen mit verdünntem Molkenkonzentrat zu machen, wenn das Fieber einmal knapp über 39 Grad steigt. Die Milchsäure zieht das Blut in die Waden und leitet die Hitze vom Kopf weg. Man kann aber dem Kind auch ein warmes Kräuterbäckchen mit Thymian zubereiten. Thymian hat zudem noch den Vorteil, dass ihm durch den Gehalt an Thymianöl desinfizierende Eigenschaften zugesprochen werden. Das Heilkraut wird einfach in ein Baumwollsäckchen getan, überbrüht und

ins warme Badewasser gehängt. In der Regel sind die Kinder sehr dankbar und plantschen, trotz Fieber, im Badewasser herum. Nach dem Baden, das man zirka fünf Minuten durchführt, wird das Kind abgetrocknet, mit einem guten Hautfunktionsöl leicht eingerieben und wieder ins warme Bettchen gelegt.

Die Wahl der Mittel

Wichtig ist, dass man solchen Kindern ein bis zwei Tropfen Echinacea in etwas Wasser eingibt. Das stärkt die Abwehrkraft und hilft das Fieber rascher abklingen zu lassen. Sehr gut haben sich bei Kleinkindern die alten typischen Fiebermittel Aconitum D₆, Belladonna D₆ und vielleicht noch eine einmalige Gabe von Lachesis D₁₂ bewährt. Kleinkinder sollte man vorwiegend nur mit homöopathischen Mitteln behandeln und zwar am besten mit Potenzen von D₆ an und darüber. Eine Ausnahme macht Echinacea, die als Urtinktur verabreicht wird. Falls sich Durchfall einstellen sollte, dann genügt ein Tröpfchen Tormentill in etwas Wasser aufgelöst. Auf keinen Fall soll das Fieber vertrieben werden, denn es ist die natürliche Abwehrreaktion des Körpers. Man muss es eben nur überwachen, ableiten und ausklingen lassen. Der kindliche Organismus muss lernen, mit den Angriffen von aussen, mit Bakterien und Viren zurechtzukommen und Abwehrstoffe zu entwickeln.

Die Gärten von Xochimilco

In vielen Teilen der Welt habe ich Naturgärten gesehen. Ohne grosse Mühe könnte man dort biologischen Landbau betreiben. Was ich aber in Xochimilco gesehen habe, davon war ich enorm beeindruckt. Wenn die Berichte stimmen, dann müssen die Azteken, als ihre Hauptstadt noch einem Venedig glich – indem die ganze Stadt auf Pfählen ruhend aufgebaut war und Wasserkanäle als Verbindungswege dienten – gut mit Früchten und Gemüse eingedeckt gewesen sein. Es sollen sogar schwimmende Inseln mit Schilf, Wurzeln, Zweigen,

Buschwerk errichtet worden sein, die mit guter schwarzer Humus- oder Moorerde bedeckt und mit Gemüse bepflanzt wurden. Auf diese Weise war die Stadt immer mit frischem Gemüse versorgt.

Ungebundene Fröhlichkeit

Wir haben damals ein Fest mitgemacht, das die Mexikaner sicher von Zeit zu Zeit mit regem, fröhlichem Treiben auf ihren Booten, mit Musik und lustigem Gesang, feiern. Marimba ist die typisch mexikanische Musik. Während man durch die